



Zwei entscheidende Wahlen in Wien und Oberösterreich sind geschlagen – und es wird im Prinzip alles so bleiben, wie es ist. Stünde rundherum alles zum Besten, wäre das wohl nicht schlimm. In unserer globalisierten, interaktiven und sich ständig verändernden Welt sind geistige Beweglichkeit, Initiative und Taten-drang gefragt. Diese Eigenschaften sucht man bei den heimischen Politikern aller Couleurs jedoch vergeblich.

Die im Zuge der Steuerreform von der Regierung ausgeheckten Grausamkeiten, die ab kommenden Jänner auf die KMU hereinprasseln, werden der Alpenrepublik neben neuen Arbeitslosen eine spürbare Menge an Steuerausfällen bescheren. Den schon jetzt erschreckenden Arbeitsmarktdaten wird durch die zu erwartende galoppierende Arbeitslosigkeit im Bundesbudget nicht Rechnung getragen. Die für 2017 in Aussicht gestellte Senkung der Lohnnebenkosten kommt um Jahre zu spät. Diese Farce kommentiert die Denkfabrik

Impressionen aus Wolkenkuckucksheim

„Wenn Worte ihre Bedeutung verlieren, verlieren Menschen ihre Freiheit“, lautet ein Aphorismus von Konfuzius. Und da die Leithammel der einst staatstragenden österreichischen Fraktionen SPÖ und ÖVP gerade damit beschäftigt sind, ihre Schummelzettel mit der Wahlkampf-Rhetorik ihrer Spin-Doktoren zu entsorgen, die massiven Stimmenverluste kleinzureden und sich für Schönwetter-Interviews in Stellung zu bringen, bedeutet dieser Schlendrian nichts Gutes für die Bürger.

Dabei gäbe es viel zu tun im Land an der schönen blauen Donau. „Es ist Aufgabe der Politik, die Zukunft erfolgreich zu gestalten“, meint Hannes Androsch, ehemals selbst Vizekanzler und Schatzmeister der Republik. Auch wenn er hartnäckig mahnt und gebetsmühlenartig ernstzunehmende Reformen einfordert, die derzeitige Spaßregierung ist offensichtlich zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als dass sie ihm ihr offenes Ohr leiht.

Der fachlich versierte und durchaus realitätsnahe Finanzminister kann augenscheinlich auch nicht ganz, wie er will. Sonst hätte Schelling nicht ein solches Fantasiebudget präsentiert, das er weder auf der Ausgaben- noch auf der Einnahmenseite ernstnehmen kann. Die Mehreinnahmen im Bereich „Kampf gegen die Steuerflucht“ sowie „Registrierkassenpflicht“ gehören nach Wolkenkuckucksheim, der Realität entsprechen aber auch die maßlos unterdotierten Ausgaben in Sachen Flüchtlingskrise nicht.

„Agenda Austria“ mit folgenden Worten: „Chillen, bis die Troika kommt.“ Und sie dürfte damit ins Schwarze treffen, denn: Griechenland liegt Österreich – entgegen allen anderslautenden ver-

öffentlichten Meinungen – spürbar näher als Deutschland.

Die massenweise Abwanderung gut ausgebildeter junger Leute, die keine Lust verspüren, sich für den Erhalt eines todgeweihten Systems den Rücken krummzuschuften, ist ein weiteres Hindernis. Sonntagsreden über die Bedeutung von Bildung sind wertlos, es kommt darauf an, der jungen Bildungselite in Österreich Beschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen. Mit permanenter Unternehmerhatz wird das wohl nicht gelingen.

Es bedürfte eines gewaltigen Befreiungsschlages, um zu verhindern, dass Österreich in die unterste Europaliga absteigt. Ein solcher ist in absehbarer Zeit jedoch nicht zu erwarten. Warum auch? Die politischen Besitzstandswahrer von SPÖ und ÖVP haben ja derzeit alle Hände voll zu tun, ihre Wählerschaft wieder einzufangen, die ihnen aufgrund mangelnden Gestaltungswillens scharenweise davonläuft,

meint Ihre

Marie-Theres Ehrendorff

Chefredakteurin



Foto: Weinwurm